

25. **D**ieses zwar als unterschiedliche Fragen scheinen/so kommen sie doch alle von einerley Ursachen her. Gleich wie das Aug sich selbst nicht sihet/also erkennet sich auch unser Verstand nicht selbst/ sondern nur andre: und wie das Aug sich in dem Spiegel/ durch die Gegenstrahlung/ beschauen muß; also kan sich der Verstand nicht erkennen/ als in Vergleichung mit andern/ da er Richter und Ankläger zugleich ist/ und die Sache nicht verlieren kan. Diese Vergleichung solte nun unter gleichständigen Sachen geschehen/welche man auf einer justen Waage abwägen solte: weil wir aber unsren Erfindungen den Bahn und die Liebel welche wir zu uns selbst tragen/beylegē/ so wird die Schalen so viel schwerer/so viel sich die andre erleichtert/und geringer scheineth/ daß also das Züngelein für uns einen ganz unrichtigen Ausschlag machet.

26. Weil nun sehr schwer ist/ sich selbst erkennen/ und der Sack mit unsern Fehlern auf dem Rücken hanget/so gibt es der Richter sehr viel/ die andren wollen den Splitter aus dem Auge ziehen/ und des Balkens in dem ihrigen nicht gewahr werden/ wie unser Erlöser solches Gleichnis den heuchlerischen Pharisæern vorhält.

27. Ferners/ wann man betrachtet die Sachen/ von welchen man zu urtheilen pfleget/ so sind derselben dreyerley. 1. von den Gütern des Verstandes/ 2. des Leibes/ 3. des Glückes: unter diesen sind die zwey letzten jedermans Augen vorgestellt/ daß keiner sich leichtlich irren kan/ und muß man eine schöne Jungfrau/schön/ eine alte Bettel häßlich/ einen Bettler/ arm/ und einen herrlich bekleidten Mann/ dem Ansehen nach/ reich nennen. Mit den Gütern des Verstandes hat es eine andere Meinung/ und kan man mehr nicht von denselben loben/ als man darvon hören und sehen lässet. Wann nun andre sehr geneigt sind uns zu verachten und zu schänden; als sind wir geneigt/ uns mit eigenem Lob und Darstellung angemasseter Würdigkeit zu loben; welches doch nicht von allen geschihet/ und bey verständigen Richtern auch nicht vonnöhten ist.

28. Unser Thun ist uns am meisten bekannt/ weil es uns gleichsam beharrlich für Augen schwebet/ und wann etwas mißlinget/ so sind wir/ als Adam und Eva Kinder/ sehr geschwind die Entschuldigung auffer uns zu suchen/ und der alten Schlangen das Unrecht beyzumessen; Zum wes-

B

nigsten